

Paper-ID: VGI\_198413



## Am Beispiel Bayern: Landschaftspflege und Dorferneuerung in der Flurbereinigung

Holger Magel <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München, Ludwigstraße 2

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **72** (4), S. 158–169

1984

BibT<sub>E</sub>X:

```
@ARTICLE{Magel_VGI_198413,  
  Title = {Am Beispiel Bayern: Landschaftspflege und Dorferneuerung in der  
          Flurbereinigung},  
  Author = {Magel, Holger},  
  Journal = {{{"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen und  
            Photogrammetrie},  
  Pages = {158--169},  
  Number = {4},  
  Year = {1984},  
  Volume = {72}  
}
```



## **Am Beispiel Bayern: Landschaftspflege und Dorferneuerung in der Flurbereinigung\*)**

### **Ausgewählte Aspekte**

Von *H. Magel*, München

### **Zusammenfassung**

Die moderne Flurbereinigung wirkt in vielfältiger und umfassender Weise auf unsere Umwelt ein, gestaltet und entwickelt sie. Am Beispiel der beiden bedeutenden Aufgabenbereiche Landschaftspflege und Dorferneuerung wird dargelegt, ob und inwieweit die geodätisch vorgebildeten Flurbereinigungsingenieure in Bayern den aktuellen Ansprüchen nach ökologisch-ganzheitlichen und systemorientierten Planungsmethoden ebenso entsprechen wie der Forderung nach frühzeitiger und effektiver Bürgerbeteiligung. Mit ihren Beiträgen zum Schutz und zur Pflege von Natur und Landschaft sowie zur erhaltenden Gestaltung und Erneuerung unserer Dörfer hat die Flurbereinigung längst ihre ursprüngliche, rein agrarische Basis und Aufgabe überschritten. Sie steht heute im Dienste von Mensch und Natur im ländlichen Raum.

### **Summary**

Modern land consolidation in many different ways and very comprehensively influences our environment, so as to reshape and develop it. Taking as an example the two important fields of activity, landscape conservation and village renewal, it is discussed whether and to what extent land consolidation engineers that have been trained for geodesists will satisfy the claims of our days for ecologic-holistic and system-oriented planning methods as well as the demands for an effective participation of citizens at an early stage. Land consolidation services, by their contribution to the protection and conservation of nature and landscape and also to the preserving redevelopment and renewal of our villages, have long surpassed their original and purely agrarian basis and task. They now are dedicated to man and nature in rural areas.

### **Kurswechsel im Umgang des Menschen mit der Natur gefordert**

Bayern und Österreich werden derzeit von den gleichen prägenden Zeitströmungen und Kulturbewegungen erfaßt, beeinflußt und teilweise sogar bereits dominiert, bei denen man sich hüten sollte, sie lediglich als modisch und somit nicht weiter erstzunehmend zu bezeichnen. Gemeint sind breite, quer durch alle Volksschichten und beide Kirchen gehende Ökologiebewegungen mit ihren eindringlichen Forderungen nach schonenderem Umgang mit der Natur und nach „sanfteren technischen Lösungen“. Gemeint ist aber auch der unübersehbare Anspruch der Bürger dieser Länder auf mehr Mitsprache und Beteiligung an Entscheidungen, die ihr Leben und ihren Lebensraum berühren. Hierin haben viele Bürgerinitiativen im Lande ihren tieferen Ursprung.

Unter Hinweis auf die nicht mehr wegzudiskutierenden Waldschäden und auf sonstige schwerwiegende Eingriffe in die Natur fordern Philosophen, Ökologen, Biologen und Theologen zu einer geistig-moralischen Wende auf, zu einem Umdenken. Sie verlangen einen Kurswechsel, der wegführt vom mechanistischen hin zum ökologisch ganzheitlichen Leitbild, wegführt also von der linearen, lediglich sektoralen Denkweise, die unserer komplexen Welt längst nicht mehr gerecht wird, hin zu einer ganzheitlichen Betrachtung, zu einem Denken in vernetzten Systemen (*Vester*, 1984).

\*) Nach einem Vortrag beim Tag des Dorfes am 25. 6. 1984 in Wien.

Diese Forderungen sind beileibe nicht mehr nur Postulate — um im Lande zu bleiben — eines *Konrad Lorenz* (1982) oder eines *Fritjof Capra* (1983), nein, das sind auch ganz reale Forderungen und Einsichten im politischen, nicht nur umweltpolitischen Raum. Der bayerische Landwirtschaftsminister *Hans Eisenmann* (1984) jedenfalls hat längst in den Mittelpunkt seines agrarpolitischen Handelns die Notwendigkeit der Übereinstimmung des Menschen mit der Natur gestellt, hat eindringlich zur Solidarität zwischen Mensch und Umwelt aufgerufen und seine Verwaltung aufgefordert, das rechte Maß zwischen Mensch und Technik zu suchen. Heute sind diese Einsichten fast schon gesellschaftliches Allgemeingut, sind Inhalt des sogenannten ökologischen Humanismus (*Mayer-Tasch*, 1983), und nicht mehr nur die Kirchen sprechen sehr plastisch von der untrennbaren Lebens- und Schicksalsgemeinschaft des Menschen mit der Umwelt-Natur.

### Ganzheitliches Denken und Handeln in der Flurbereinigung

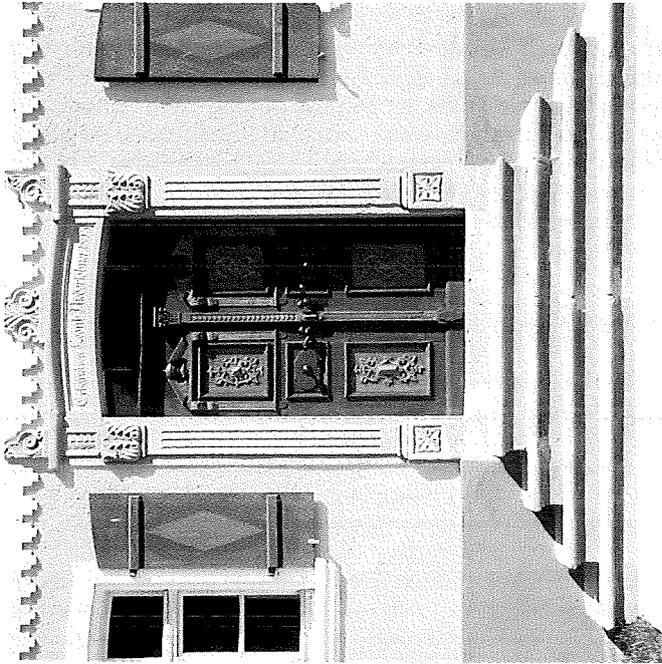
Die Flurbereinigung wirkt in vielfältiger Weise auf die Umwelt ein, wirkt ein auf unsere Landschaft, auf unsere Dörfer und Siedlungen. Sie gestaltet, entwickelt und verändert ständig unseren Lebensraum, sie beeinflusst die Schicksalsgemeinschaft von Mensch und Natur (*Magel*, 1984 a). Und wenn man dem zweifellos richtigen Gedanken folgt, daß die Flurbereinigung in besonderer Weise immer auch ein Instrument und Ausdruck der jeweiligen Gesellschaftspolitik ist, folglich von dieser in starkem Maße beeinflusst wird — wen kann es da noch wundern, daß sich auch der Flurbereinigungsingenieur mit den vorgenannten philosophischen, ethischen, kulturellen und ökologischen Zeitströmungen intensiv beschäftigen und auseinandersetzen muß; auseinandersetzen muß vor allem auch mit der zentralen Frage und einer offen oder versteckt geäußerten Skepsis: Denkt und handelt die Flurbereinigung wirklich ganzheitlich? Bleibt sektorspezifisches Vorgehen tatsächlich ausgeschaltet?

Es sei gestattet, die Antwort hierauf aus dem Munde eines Münchner Wissenschaftlers, Prof. *Hoisl* (1983), zu geben. Er kam nach gründlichen Vergleichen zu dem erfreulichen Ergebnis, daß die Flurbereinigungsplanung in Deutschland weitgehend einem systemorientierten und ganzheitlichen Denkansatz entspricht.

Fürs erste kann man also festhalten, und die Praxis bestätigt es ja im großen und ganzen: Ganzheitliches und ethisch verantwortungsvolles Denken und Handeln ist und muß ein besonderes Charakteristikum der modernen Flurbereinigung sein, die nicht nur im Dienste der Landwirtschaft, sondern der gesamten Gesellschaft steht.

### Umweltschutz hat in Bayern Verfassungsrang

Diese Eigenschaften garantieren dennoch nicht von vorneherein ein erfolgreiches Handeln der Flurbereinigung im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege. Alles, was folgend zu diesem Thema gesagt wird, muß nämlich stets vor dem Hintergrund gesehen werden, daß die Flurbereinigung nach wie vor eine, manche sagen sogar die vorrangige, gesetzliche Verpflichtung hat, der bäuerlichen Landwirtschaft agrarstrukturell zu helfen und ihr vor allem betriebswirtschaftlich meßbare Vorteile zu verschaffen. Sehr oft werden diese Vorteile lediglich aus einer kurzsichtigen Brille betrachtet und gewürdigt; langfristiges Denken fehlt vielfach noch, vor allem auch die Erkenntnis, daß auf Dauer nur das ökonomisch ist, was auch ökologisch richtig ist. Das Resultat des Bemühens um den Ausgleich der Interessen, um die Suche nach dem rechten Maß und dem rechten Kompromiß ist sehr oft das vielzitierte und allen bekannten Bild des Zwischen-alen-Stühlen-Sitzens. Man wird abwarten müssen, welche Zuspitzungen oder Entspannungen die eingangs zitierte Umweltbewegung im ländlichen Raum, insbesondere in der Landwirtschaft, noch mit sich bringen wird. Vielfach ist das natürlich eine Frage des Geldes, aber nicht nur; z. B. ist es auch eine Frage des Wissens und der



Dorferneuerung Obermöggersheim: Liebevoll und sachkundig renovierter Hauseingang



Dorferneuerung Leibstadt: Neugestaltung des Straßenraumes umfaßt die Verbesserung von Straße, Hof und Haus



Flurbereinigung Freystadt – Europakanal: Bei Planung und Durchführung der Flurbereinigung gilt es, wertvolle Grünbestände und Biotope zu erhalten sowie durch Neuanpflanzungen zu ergänzen

Gesinnung. Jedenfalls hat bereits im Vorjahr der Bayerische Ministerpräsident *Franz Josef Strauß* (1983) dem Natur- und Umweltschutz einen vergleichbar hohen moralischen Rang und politischen Stellenwert verliehen, wie der Sicherung des Friedens in Freiheit.

Seit Mitte des Jahres 1984 genießt in Bayern der Schutz der Umwelt und der natürlichen Lebensgrundlagen auf Grund des Volksentscheids vom 17. Juni Verfassungsrang. Damit es nicht bei leeren Sprüchen bleibt, hat der Bayerische Landtag einen Dringlichkeitskatalog von Maßnahmen beschlossen, durch den sichergestellt werden soll, daß die Ziele der Verfassungsänderung tatsächlich in alle Bereiche des täglichen Lebens umgesetzt werden. Da ist beispielsweise die Rede von der Erstellung von Arten- und Biotopschutzprogrammen und der Anlage vernetzter Systeme, von der Erhaltung der Speicher- und Rückhaltefähigkeit der Landschaft, von sparsamerem Landschaftsverbrauch, natürlich und hauptsächlich von der Verringerung der Luftverunreinigung, des Energieverbrauchs usw.

Die Flurbereinigung als staatliche Behörde ist von diesem Auftrag unmittelbar angesprochen ebenso wie andere Verwaltungen — angesprochen allerdings mit dem doch wesentlichen Unterschied, daß für sie dieser Verfassungsauftrag im Grunde nichts Neues bedeutet. Denn: Flurbereinigungsgesetz und Bayerisches Landwirtschaftsförderungsgesetz haben ihr längst den Auftrag zur aktiven Landschaftspflege erteilt. Und sie ist diesem Auftrag, trotz und bei allen Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt und noch gilt, bereits bisher in respektablem Maße nachgekommen.

### **Flurbereinigung ist die erfolgreichste Landespflegebehörde in Bayern**

Obwohl nackte Zahlen das Gesamtwirken nie vollständig zum Ausdruck bringen können, seien beispielhaft einige Daten angeführt: 5 Mio. heimische Bäume und Sträucher wurden in den letzten 10 Jahren neu gepflanzt; im gleichen Zeitraum wurden Hecken und Begleitpflanzungen auf einer Länge von 3 000 km — das entspricht der Entfernung Oslo—Neapel — angelegt sowie alljährlich rund 100 ha Land für wertvolle Biotope aller Art bereitgestellt. Diese Zahlen sprechen für sich und übertreffen bei weitem den unvermeidlichen Abgang von natürlichen Landschaftsteilen im Zuge der Neuordnung. Sie machen die Flurbereinigung zur erfolgreichsten landespflegerischen Institution in Bayern. Der Bayerische Ministerpräsident würdigte deshalb in seiner Regierungserklärung vom 2. Februar 1984 über „Umweltpolitik in Bayern“ die Tätigkeit der Flurbereinigung wie folgt: „Die Flurbereinigung, die ursprünglich ein ausschließlich technisches Instrument zur Verbesserung der Agrarstruktur war, führt mittlerweile umfassende Maßnahmen der Landschaftspflege durch. Allein in den letzten vier Jahren konnten im Rahmen der Flurbereinigung mehr als 500 ha wertvolle Biotopflächen gesichert werden.“

Wenn nun nach den Erfolgsgründen gefragt wird, so muß man auf folgende vier Faktoren hinweisen:

1. Auf die gesamtheitlich konzipierte und interdisziplinär abgestimmte „Landschaftsplanung in der Flurbereinigung“ (Bayer. Staatsmin. f. E, L u. F, 1983). Sie läuft stufenweise ab und nimmt im Rahmen einer frühzeitigen und ausführlichen Bestandsaufnahme gleichermaßen auf bodenkulturelle, ökologische und Landnutzungsaspekte Rücksicht. Von manchem Praktiker zunächst skeptisch aufgenommen, soll künftig noch verstärkt die Umweltverträglichkeit aller Flurbereinigungsmaßnahmen überprüft werden.
2. Der zweite Erfolgsfaktor ist die Einheit von Planung und Ausführung im Flurbereinigungsverfahren. Sie stellt vernünftige und deshalb sofort realisierbare Konzepte sicher, die auf die Eigentums- und Bewirtschaftungsinteressen des einzelnen Landwirts ebenso Rücksicht nehmen wie im Interesse der Gesamtgesellschaft auf notwendige ökologische Belange.

3. Der dritte Faktor ist wohl der ausschlaggebende überhaupt. Es sind Flächenaustausch und Flächenzuteilung durch die Bodenordnung im Rahmen der Flurbereinigung. Dadurch erst können naturnahe Landschaftsteile großräumig und ohne Eigentumsinteressen zu verletzen gegen landwirtschaftliche Nutzflächen ausgetauscht und dem richtigen Eigentümer zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Standort übereignet werden. Die bodenordnerische Neugestaltung des Flurbereinigungsgebietes gewährleistet zudem die notwendige kleinräumige Abgrenzung und Verbindung der schutzwürdigen Anlagen gegenüber den landwirtschaftlichen Nutzflächen. Und sie garantiert im allgemeinen die langfristige rechtliche Sicherung von Eigentum und Unterhaltung der Biotopflächen im Flurbereinigungsplan. Es hat deshalb gar nicht überrascht, daß der Bund Naturschutz anlässlich einer Nachkartierung von Biotopen etwas ungerne einräumen mußte, daß fünf Jahre nach der Erstkartierung nur noch die im Rahmen der Flurbereinigung lage- und eigentumsmäßig gesicherten Biotope unversehrt anzutreffen waren.
4. Der vierte Erfolgsfaktor ist das Geld. Naturschutz kann nicht auf Kosten der Landwirtschaft betrieben, Naturschutzflächen dürfen nicht auf dem Rücken unserer Bauern bereitgestellt werden. Man bemüht sich deshalb darum, daß die Flächen entweder von öffentlicher oder privater Hand eingelegt (z. B. von Naturschutzverbänden) oder im Rahmen eines verstärkten Landerwerbs in der Flurbereinigung aufgebracht werden. Allein für den ökologischen Landerwerb wird Jahr für Jahr rund 5 Mio. DM Fördermittel gewährt. Dazu kommen alljährlich Zuschüsse in Höhe von 6 bis 7 Mio. DM für die Pflanzmaßnahmen. Die Mittel werden aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und aus dem bayerischen Agrarprogramm zur „Erhaltung der Kulturlandschaft“ aufgebracht. Daß das Geld gut angelegt ist, möge ein Blick in unsere Bestsellerbroschüre „Biotopschutz in der Flurbereinigung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (*Auweck F., Magel H., Bayer. StMELF, 1983*) zeigen.

### **Biotopverbundsystem nur im Rahmen der Flurbereinigung flächendeckend realisierbar**

Nochmals zurück zur Verfassungsänderung: Man kann dem angekündigten ökologischen Maßnahmenkatalog mit ruhigem Gewissen entgegensehen, man kann den begonnenen Weg weitergehen, ohne plötzliche Haken schlagen zu müssen. Die Flurbereiner wissen angesichts der bekannten instrumentellen Ohnmacht der Naturschutzverwaltung schon lange, was kürzlich der Präsident der internationalen Gesellschaft für Ökologie, Prof. Dr. *Haber* (1984), erstmals in dieser Deutlichkeit öffentlich bekannte: Ein System von vernetzten Ökozellen, ein sogenanntes Biotopverbundsystem, womöglich neu angelegt in seit Generationen ausgeräumten Agrarlandschaften, ist nur im Rahmen der Flurbereinigung flächendeckend und in absehbarer Zeit zu realisieren. Voraussetzung hierzu sind allerdings drei entscheidende Dinge:

1. Mehr Geld für den ökologischen Landerwerb. Man veranschlagt hierfür einen Mehrbedarf von rund 10–20 Mio. DM jährlich.
2. Ein größeres Verständnis der Landwirte für Notwendigkeit und Nutzen ökologischer Anlagen und Netze. Hier hat auch die Wissenschaft noch eindeutig eine Bringschuld zu erfüllen. Dem Autor ist noch kein befriedigender Nachweis bekannt, mit dem, außer in Teilbereichen, überzeugend die vielzitierten ökonomischen Vorteile ökologisch erwünschter Anlagen und Maßnahmen für die Landwirtschaft nachgewiesen und quantifiziert wurden. Gelingt dieser Nachweis nicht, wird es weiterhin Schwierigkeiten beim Vollzug geben.
3. Man muß den Landwirten die Überzeugung geben, daß nicht letztlich sie allein die Rechnung für einen gesteigerten Umwelt- und Naturschutz bezahlen sollen. Solidarität des Menschen mit der Umwelt bedingt zuallererst Solidarität unter den Menschen. Umweltschutz gibt es nicht zum Nulltarif. Deshalb soll der bäuerlichen Landwirtschaft, die vergleichsweise



Dorferneuerung Münchsteinach: Platz und Gebäude bei ehemaliger Klosterkirche vor Renovierung



Dorferneuerung Münchsteinach: Platz und Gebäude nach Renovierung



Dorferneuerung Münchsteinach: Platz und Klosterkirche nach Renovierung

immer noch der beste Garant für eine nachhaltige und schonende Boden- und Ressourcennutzung ist, ebenso geholfen werden wie der gefährdeten Natur. In Bayern ist daher seit langem das enge Zusammenwirken von bäuerlicher Landwirtschaft und Landespflege zu einem agrarpolitischen Grundsatz erhoben worden. Im großen und ganzen fahren wir gut auf diesem Bayerischen Weg der Agrarpolitik.

### **Dorferneuerung ist ein Schwerpunkt bayerischer Landes- und Agrarpolitik**

Wir fahren auch auf einem anderen Weg recht gut, sehr gut sogar: Wieder auf einem Bayerischen Weg, nämlich auf dem Weg zur Erneuerung unserer Dörfer. Es kann keinen Sinn geben, sich nur um die Neuordnung der freien Feldflur zu kümmern, nicht aber um das Herz- und Kernstück, nämlich um die dörflichen Wohn- und Lebensstätten der Menschen, die in dieser Landschaft leben, sie bearbeiten und pflegen. Eine Landschaft ohne Dorf ist wie die Zelle ohne Zellkern. Beide sind lebensnotwendig aufeinander angewiesen, beide sind sie nur gemeinsam stark, beiden kann sinnvoll nur gemeinsam geholfen werden. Aus diesem Grund und aus dieser gesamtheitlichen Sicht ist das Ziel zu verstehen und zu unterstreichen: Möglichst keine Flurbereinigung ohne Dorferneuerung.

Um diese Erkenntnis nach Jahren eher bescheidener Tätigkeit endlich auch wirkungsvoll in die Praxis umsetzen zu können, kam der Flurbereinigungs- und Landwirtschaftsverwaltung ein glücklicher Umstand zu Hilfe. Es war das sogenannte Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) der Bundesregierung im Jahre 1976, mit dem der deutschen Wirtschaft Kojunkturimpulse zugeführt werden sollten. Im Agrarpaket des ZIP gelang es, auch die Dorferneuerung als Konjunkturspritze unterzubringen.

Man wußte ja schon lange um die vielschichtigen Mängel im Dorf, beispielsweise um die ungenügenden und ungünstigen Bau-, Grundstücks- und Verkehrsverhältnisse sowie sonstigen infrastrukturellen Mißstände, um immer schwerwiegendere Immissions- und Standortprobleme der Landwirtschaft, um den Identitätsverlust und die schwindende Verbundenheit der Dorfbewohner mit ihren eingemeindeten, zu Ortsteilen herabgewürdigten Dörfern; man wußte längst – und registrierte sie Jahr für Jahr – um Abwanderungstendenzen der Jugend und Erwerbspersonen im besten Alter, wußte um diese und andere Probleme, vor allem im Grenzland und in den strukturschwachen Regionen. Lange Zeit war aber kein Geld da für die dringend erforderliche Erneuerung und Revitalisierung der Dörfer. Im Zeichen der Städtebauförderung und des Slogans „Rettet die Städte jetzt“ standen die urbanen Zentren unseres Landes im Vordergrund.

Nun war plötzlich Geld da und es wirkte! Nach dem Auslaufen des ZIP Ende 1980 wurde man die Geister, die man rief, nicht mehr los. Dazu war der Erfolg der Dorferneuerung zu groß: Der Erfolg sowohl auf konjunktureller Seite als auch bei Bevölkerung und Gemeinden. Diese sind durch die Fördermöglichkeiten der Dorferneuerung wie aus einem Trancezustand aufgewacht und haben plötzlich die verborgenen Reize ihrer Dörfer wiederentdeckt, haben, wie es ein prominenter Architekturprofessor einmal nannte, sie aus ihrem Aschenputtelgewand befreit. Die Gemeinden standen plötzlich Schlange und begehrten um Aufnahme in die Vorkonferenz der Dorferneuerung.

Es war deshalb nur folgerichtig, daß auf ihr Betreiben und unter der Initiative des Landwirtschaftsausschusses der Bayerische Landtag im Mai 1981 die Staatsregierung beauftragte, die Dorferneuerung als langfristige Aufgabe der Agrarpolitik weiterzuentwickeln. Im Januar 1982 legte das Bayerische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten das Bayerische Dorferneuerungsprogramm auf. Seitdem wird in Bayern alljährlich mit Landesmitteln in Höhe von rund 35 bis 40 Mio. DM Dorferneuerung betrieben. Seit 1977 bis einschließlich 1983 sind auf diese Weise 250 Mio. DM Zuschüsse zusammengekommen, Bundesmittel aus dem ZIP eingerechnet. Den hohen Stellenwert der Dorferneuerung in der Landespolitik dokumentieren heute nicht nur aktuelle Aussagen im neugefaßten Landesentwicklungsprogramm Bayern vom 3. Mai 1984, sondern auch und vor allem die eindeutigen Erwartungen des Bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Regierungserklärung für die laufende Legislaturperiode: „Maßnahmen der Dorferneuerung“, so Strauß, „müssen die Bemühungen der Staatsregierung um die Entwicklung des ländlichen Raumes wirkungsvoller ergänzen“. Nun ist leicht zu verstehen, warum die Bayerische Staatskanzlei, der Sitz des Ministerpräsidenten, in der auflagenstarken Reihe Stichwort das Falblatt „Dorferneuerung – Erhalten und Gestalten im ländlichen Raum“ herausgegeben hat.

### **Dorferneuerung ist eine ganzheitliche Aufgabe**

In diesem Falblatt findet man ebenso wie in den Dorferneuerungsrichtlinien vom 1. Oktober 1983 die Ziele und förderungsfähigen Maßnahmen der Dorferneuerung. Verbessert werden sollen die Lebens-, Wohn- und Arbeitsverhältnisse in unseren Dörfern. Ziel ist deshalb die erhaltende Erneuerung und Gestaltung der Dörfer unter besonderer Beachtung

der agrarstrukturellen und städtebaulichen Entwicklungen. Durch Maßnahmen der Dorferneuerung sollen insbesondere die landwirtschaftlichen Grundlagen im Dorf verbessert werden — denn was wäre ein Dorf ohne Bauern? —, im notwendigen Umfang sollen die Verkehrs-, Gewässer- und Infrastrukturverhältnisse geregelt, das Ortsbild erhalten und viele weitere Maßnahmen im Bereich der Gestaltung, Grünordnung und Denkmalpflege usw. gefördert werden. Bei aufmerksamem Studium der Richtlinien und des Dorferneuerungsprogramms findet man Gedanken wieder, die einleitend als Handlungsmaximen und Herausforderungen an das Denken und Handeln der Flurbereinigung genannt wurden. Dorferneuerung ist nämlich mehr noch als jeder andere Tätigkeitsbereich der ländlichen Neuordnung eine wahrhaft komplexe und ganzheitliche Aufgabe. Sie erfordert unsere besten Kräfte und Ideen, vor allem macht sie eine sektorübergreifende Planung notwendig, die die vielfältigen agrarstrukturellen, städtebaulichen, gestalterischen, ökonomischen, ökologischen, technischen und soziologischen Belange einschließt und im Sinne einer Synthese zu einem Ganzen integriert (Deutscher Architektentag 1982).

### Dorferneuerung in der Flurbereinigung hat sich bewährt

Aus diesem gesamtheitlichen Charakter heraus wird verständlich, daß Dorferneuerung im Grunde eine Angelegenheit vieler ist und sein muß, zunächst natürlich der Gemeinde und ihrer Bürger, aber auch Sache der zuständigen Behörden. Träger der Dorferneuerung sind deshalb immer Gemeinde, Bürger und die Teilnehmergeinschaft Flurbereinigung. Irgendjemand muß bei der konzentrierten Aktion Dorferneuerung das Heft in der Hand halten und die organisatorische, finanzielle und verwaltungsmäßige Trägerschaft übernehmen. Das kann die Gemeinde sein oder, wie in Bayern, die Flurbereinigung. In der Teilnehmergeinschaft finden sich alle ländlichen Grundeigentümer im Dorf zusammengeschlossen. Bei Planungen und Maßnahmen im Dorf, ebenso wie beim Naturschutz in der freien Feldflur muß stets der Bezug zum Grund und Boden, damit zum Eigentum, beachtet werden. Deshalb ist es äußerst vorteilhaft, daß wir in der Dorferneuerung über Teilnehmergeinschaft und Bodenordnung der Flurbereinigung vielfältige Ausgleichsmöglichkeiten haben, den Grund und Boden im notwendigen Umfang zu verändern, ohne aber die besonders geschützten Eigentumsrechte zu verletzen. Am besten gelingt der Ausgleich natürlich, wenn parallel zur Dorferneuerung auch die Feldflur neu geordnet wird. Aus langer Erfahrung wissen wir, daß erst durch diese bodenordnerischen Voraussetzungen Gewähr gegeben ist für eine wirksame strukturelle Erneuerung unserer Dörfer. Allein schon deshalb botes sich an, die Flurbereinigung eng an die Durchführung der Dorferneuerung zu binden. Es kommt aber noch ein weiterer gewichtiger Vorteil hinzu: Koppelt man Dorferneuerung und Flurbereinigung miteinander, resultiert daraus eine räumliche, zeitliche und finanzielle Abstimmung und Zusammenfassung der Dorferneuerungsmaßnahmen mit allen Flurbereinigungs- und kommunalen Vorhaben in *einem* Verfahren. Die Flurbereinigung hat es ständig mit 40 und mehr Planungspartnern zu tun. Sie ist deshalb auch in der Dorferneuerung besonders erfahren in der Zusammenarbeit, Koordinierung, Zusammenfassung und Umsetzung der Maßnahmen verschiedenster Träger. Dank ihrer organisatorischen, rechtlichen und technischen Möglichkeiten hilft sie damit entscheidend den oftmals unerfahrenen ländlichen Gemeinden und sorgt für einen nicht hoch genug einzuschätzenden Koordinierungs- und Bündelungseffekt. Der gewünschte Integrationsgewinn in Planung und Gestaltung stellt sich dann von alleine ein.

Erst kürzlich hat der Vorsitzende des Landwirtschaftsausschusses im Bayerischen Landtag und neugewählte Landrat von Kulmbach, *Herbert Hofmann* (1984), festgestellt, daß die Dorferneuerung bei der Flurbereinigungsverwaltung in besten Händen sei und — dassage er auch als Kommunalpolitiker — dort bleiben müsse.

### Planungshoheit der Gemeinden bleibt unangetastet

„Wo bleiben da nun die Rechte der Gemeinden?“ fragen manche Interessensvertreter der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern, weniger allerdings die Gemeinden selbst, denen solche rechtlichen Theoriediskussionen ziemlich egal sind. Die Antwort lautet: Dorferneuerung in Bayern ist Sache von Gemeinde, Teilnehmergemeinschaft und Bürgern. Die gemeindliche Planungshoheit bleibt unangetastet. Im Gegenteil: Von der Gemeinde wird erwartet und gefordert, daß sie die grundsätzlichen kommunalpolitischen Planungs- und Entwicklungsvorstellungen in die Dorferneuerungsplanung, die von Gemeinde und Teilnehmergemeinschaft durchgeführt und beschlossen wird, einbringt. Dies geschieht in aller Regel auch; wohl deshalb hat selbst ein für die Selbstverwaltungsrechte der bayerischen Gemeinden vehement streitender Kommunalwissenschaftler und Staatsrechtsprofessor mehrmals eingeräumt, daß sich die Einbettung der Dorferneuerung in das Flurbereinigungsverfahren als günstig erwiesen habe (*Magel*, 1984 b).

### Dorferneuerung stärkt regionale Wirtschaftskraft im ländlichen Raum

Daß der Bayerische Weg zur Erneuerung der Dörfer offensichtlich recht erfolgreich begangen wird, sollen abschließend einige Zahlen, Daten und Ergebnisse demonstrieren:

1. In Bayern läuft derzeit in rund 1150 Dörfern die Dorferneuerung. Das geschätzte Investitionsvolumen beläuft sich auf 1 Mrd. DM. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten untersucht zur Zeit in allen 8600 ländlich geprägten Dörfern Bayerns, die weniger als 2000 Einwohner haben, Notwendigkeit, Dringlichkeit und Investitionsbedarf der Dorferneuerung. Dann wissen wir tatsächlich genau, ob es wirklich 5000 Dörfer sind, wie unser Landwirtschaftsminister schätzt, die für die Dorferneuerung in Frage kommen. Zur Zeit ist für die nächsten 5 Jahre die Aufnahme weiterer 500 Dörfer in das Programm vorgesehen. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Gemeinde und nach gemeinsamen Gesprächen zwischen Landwirtschafts- und Flurbereinigungsverwaltung sowie den verschiedenen Fachressorts in der Bezirksregierung.
2. Daß die Dorferneuerung als wirksame Hilfe zur Selbsthilfe angenommen wird, zeigen vor allem die Investitionen im privaten Bereich, da also, wo es auf die Bürger, auf die privaten Bauherren ankommt. Sie investierten aus ihrer privaten Schatulle durchschnittlich das zehnfache, oft sogar das zwanzigfache der eingesetzten staatlichen Fördermittel. Es gibt kaum staatliche Programme, die noch investiver sind.

Dorferneuerung verhilft dem heimischen Handwerk und regionalen Baugewerbe zu kontinuierlichen Aufträgen und hilft Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu sichern. Allein in der grenznahen bayerischen Natursteinindustrie hängen 600 bis 800 Arbeitsplätze ausschließlich von Aufträgen aus der Flurbereinigung und Dorferneuerung ab. Kein Wunder also, daß die Politiker aller Couleur zur Dorferneuerung stehen, daß auch der sparsame Finanzminister und der Oberste Rechnungshof im Vorjahr zuließen, daß trotz bekannter Haushaltszwänge und des grundsätzlichen Verbots der Aufnahme neuer Förderungsgegenstände die fortgeschriebenen Dorferneuerungsrichtlinien um zusätzliche Maßnahmen und teilweise sogar höhere Zuschüsse erweitert wurden.

Wenn das Dorf in seiner Struktur erneuert, verbessert und gestärkt ist, wenn also im öffentlichen und gemeinschaftlichen Bereich alles stimmt, dann läßt sich auch der Bürger nicht „lumpen“. Dann verschönert er sein Haus, seinen Hof, seinen Garten. Zuerst die Strukturverbesserung, dann die Kosmetik. Deshalb nimmt in Bayern gerade in erneuerten Dörfern der Gedanke der Ortsverschönerung und der Teilnahme an entsprechenden Wettbewerben „Unser Dorf soll schöner werden“ sprunghaft zu. Und der Erfolg stellt sich prompt

ein. Dorferneuerung wird somit zur größten Bürgerinitiative im Lande (*Magel*, 1984 c) – sie entspricht damit ganz entscheidend den eingangs geschilderten Wertvorstellungen und Ansprüchen unserer Bürger.

3. Wundert uns da noch, wenn wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, daß die Dorferneuerung entscheidend zur Stärkung des Heimatgefühls und der Verbundenheit der Bürger mit ihrem Dorf beiträgt (*Danz*, 1984)? Landwirte in sanierten Dörfern erklären uns, daß das Arbeiten auf der Hofstelle wieder leichter und lebenswerter geworden sei, daß sie jetzt endlich auch mehr Zeit für die Familie und die Teilnahme am sozialen Leben im Dorf hätten.

Und es wundert uns nun gar nicht mehr, wenn kürzlich ein sehr kritischer Journalist einer großen süddeutschen Tageszeitung fast resignierend bekannte: In der Dorferneuerung leistet die Flurbereinigung offensichtlich nur Gutes, „diese Art Flurbereinigung gibt bislang am allerwenigsten Konfliktstoff her“ (*Schmitt*, 1984). Wenn man die Sprache dieses Journalisten kennt, so weiß man, daß diese Aussage schon fast ein Riesenkompliment ist. In der Dorferneuerung ist der seltene Glücksfall gegeben, daß Politiker, Bürger, Gemeinden, Fachleute und Journalisten übereinstimmen im Urteil über eine gute Sache. Es möge so bleiben.

### Literatur

Arbeitsgruppe II des Deutschen Architektentages 1982: Bauen im ländlichen Raum. Deutsches Architektenblatt 11/1982, Seite 1319 ff.

*Auweck, F.*, und *H. Magel*: Biotopschutz in der Flurbereinigung. Hrsg. Bayer. StMELF. 3. Auflage, München 1983.

Bayer. StMELF (Hrsg.): Empfehlungen zur Landschaftsplanung in der Flurbereinigung. München 1983.

Bayer. StMELF (Hrsg.): Empfehlungen zur Dorferneuerung in der Flurbereinigung. München 1984.

*Capra, F.*: Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild. Scherz Verlag, Bern, München, Wien. 5. Auflage 1983.

*Danz, W.*: Sozialgeographische Auswirkungen der Dorferneuerung am Beispiel durchgeführter Dorferneuerungen in Mittelfranken. Berichte aus der Flurbereinigung, München, Heft 50/1984.

*Eisenmann, H.*: Agrarstrukturpolitik der 80er Jahre. Berichte aus der Flurbereinigung, München, Heft 52/1984.

*Haber, W.*: Anforderungen der Ökologie an die Landwirtschaft. Berichte aus der Flurbereinigung, München, Heft 52/1984.

*Hofmann, H.*: Besser leben in unseren Dörfern. Berichte aus der Flurbereinigung, München, Heft 52/1984.

*Hoisl, R.*: Planungstheoretische Grundlagen der Flurbereinigung. Materialiensammlung des Lehrstuhls für Ländliche Neuordnung und Flurbereinigung der TU München, Heft 6/1983.

*Lorenz, K.*: Die Rückseite des Spiegels. dtv 1249, 6. Auflage 1982.

*Magel, H.*: Umweltgestaltung durch Flurbereinigung und Dorferneuerung. Ausgewählte aktuelle Aspekte und Probleme. Schriftenreihe Internationale Grüne Woche Berlin, Heft 21, 1984 a.

*Magel, H.*: Fachtagung 1984. Bericht über den Arbeitskreis Dorferneuerung. Berichte aus der Flurbereinigung, München, Heft 52/1984 b.

*Magel, H.*: Dorferneuerung für unsere Bürger. Österreichischer Gemeindespiegel, Wien, Heft 2, 1984 c.

*Mayer-Tasch, P. C.*: Rettungsanker für das Raumschiff Erde. Süddeutsche Zeitung vom Wochenende vom 26./27. März 1983.

*Schmitt, P.*: Flurbereinigung im Konflikt mit der Natur. Bericht über Fachtagung 1984 der Bayerischen Flurbereinigungsverwaltung. Süddeutsche Zeitung vom 30. Mai 1984.

*Strauß, F. J.*: Der Stellenwert des Naturschutzes in der politischen Verantwortung. Laufener Seminarbeiträge 2/83 der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege.

*Vester, F.*: Unsere Welt – ein vernetztes System. Der Mensch in seiner ländlichen Umwelt. Schriftenreihe Internationale Grüne Woche Berlin, Heft 21, 1984.

Manuskript eingelangt im Oktober 1984.